



Ordenspostille

Ausgabe 7 Jahrgang 2013

Seite 2

Expedition verschollen

Seite 3

Ein Unbekannter sorgt
für Rätsel

Seite 4

Versuchtes Attentat

Seite 5

Waldrodung im Grauland

Seite 6

Ordensinterview

Seite 10

Auretanien: Revolution
der Landschaftsarchitektur

Seite 11

Reisebericht

Seite 19

Tagebuch des Ratsherren
Sir Henrie de Aurentio

Seite 22

Kleinanzeigen

Expedition verschollen

Eine Expedition der Gesellschaft für magische und paranormale Kreaturen zu Eodatia ist in Grünbergen verschollen

Die achtköpfige Expedition war vor drei Monaten aufgebrochen, um paranormale Kreaturen in Grünbergen zu erforschen und zu katalogisieren. Geleitet wurde sie von dem renommierten Magister Balthusius Melior. Bereits die Anfänge haben sich als wesentlich zäher als geplant erwiesen. Aus der Korrespondenz des Expeditionsleiters Balthusius mit der Gesellschaft geht hervor, dass offizielle Stellen in Grünbergen eine Kooperation verweigerten. So konnte König Ludwig II. Rothaar nicht dazu überredet werden Soldaten für den Schutz der Expedition zur Verfügung zu stellen. Seiner Ansicht nach dienen die Forschungsinteressen des Heiligen Kaiserreichs nicht den Zielen Grünbergens. »Hier gelten andere Gesetze, die sich nicht von Magistern und Formeln ergründen oder katalogisieren lassen.« Soll er als Grund

für seine Zurückhaltung angegeben haben. Auch der Orden der Lichtbringer wollte die Expedition nicht unterstützen. Hier hieß es, man habe eigene Methoden und Wege gegen Gefahren vorzugehen. Das unqualifizierte Forschen auf fremden Gebieten könne Gefahren erst entstehen lassen. Daher diene das Herumstöbern von Monokelträgern nicht der Sicherheit Grünbergens. Magister Balthusius Melior ließ sich jedoch nicht von den Widrigkeiten abschrecken und soll auf eigene Faust seine Forschungen in Altmark betrieben haben. Doch letzten Monat riss die Korrespondenz nach den Beobachtungen eines außergewöhnlichen Wolfsrudels plötzlich ab. Die Behörden in Grünbergen können seit dem keine Auskunft über den Verbleib der Expeditionsteilnehmer erbringen.

Aus Eodatia Hans Grünkern

Ein Unbekannter sorgt für Rätsel

Mann zwischen Emreia und Südstern ohne Erinnerung in der Wüste gefunden

Ein unbekannter Mann wurde nach Charphyros gebracht. Soldaten des Großsultanats Emreia haben den entlaufenen Sklaven entlang der Grenze zum Kaiserreich Südstern aufgelesen. Dem Vorfall wurde zunächst keine große Bedeutung zugemessen. Der Mann konnte sich an keinerlei Detail seines bisherigen Lebens erinnern. Der Unbekannte wurde zunächst in die Kaserne gebracht und der Freatkirche zur Pflege übergeben. Dort nahm der Fall eine dramatische Wendung. Die Beulen auf seinem Körper wurden zunächst als Geschwüre gehalten. Doch bei genauerer Pflege wurde entdeckt, dass es sich um 27 Kristalle der Macht handelt. Daher übergab die Freatkirche den Unbekannten, der immer noch keine Erinnerungen an sein Leben vor dem Auffinden in der Wüste hatte, dem Geheimdienst der Sultana. Schließlich könnte es sich um eine potentielle Gefahr oder eine

Quelle wichtiger Geheimnisse handeln. Doch auch nach mehreren Monaten der Befragung und verschiedenster Versuche die mentale Blockade zu durchbrechen, erinnerte sich der Unbekannte nicht einmal an seinen Namen. Bekannt wurden nur einige Fertigkeiten, die der Unbekannte intuitiv einsetzte.

Bekannt ist, dass der Unbekannte eine große Menge hoch entwickelter Illusionszauber beherrscht und ein Virtuose im Umgang mit der Flöte ist. Jetzt hat sich Großwesir Malik el Siddigla entschieden den Unbekannten Magier dem Königreich Charphyros zu übergeben. Einzige Bedingung ist, dass diese ihn niemals an das Kaiserreich Südstern ausliefern dürfen. Viele Magier hoffen, dass in diesem Umfeld der Unbekannte seine früheren Fertigkeiten besser entfalten kann. Vielleicht führt auch der Umgang mit Magie dazu, dass er sich eines Tages wieder an sein Leben erinnert.

Aus Iskandera Raschud ben Milar

Versuchtes Attentat

Attentat in den Sawajidden an Würdenträgern vereitelt

Der Sawajiddische Provinzwesir Sahramands sowie Muazzim des Makans Shamm Tayyaf el Saraf ben Udman wäre beinahe Opfer eines Attentates geworden.



Die Mutmaßungen, dass es verstimzte Persönlichkeiten der Sartogasso Piraten sein könnten, die gewisse Restriktionen bekommen haben, wird durch den Umstand, dass die Piraten ihre Beute auf dem Markt von Henandis feilbieten können ohne Konsequenzen zu erwarten, nicht bestätigt. Eher fürchtet man, dass es einige Widersacher aus

den eigenen Kreisen sind. Die Ermittlungen sind, nachdem sich der Attentäter kurz vor der Festnahme mit einem Schnitt am Hals tötete, nun fast versandet.

Einzig die Tätowierung über der rechten Augenbraue zeigt, dass es eine alt bekannte Meuchlergilde aus Sahramand ist. Der Chef Ermittler ist der ehrenwerte Sahabib ben Murdi, ein Berater von Tayyaf el Saraf ben Udman.

Waldrodung im Grauland

Handels Gilde von Strelasa plant einen Wald zu roden, um Grauländer zu erziehen

EZwischen den Städten des Vellhafener Städtebundes und der Adelsrepublik Grauland kommt es immer wieder zu Spannungen. Zwar sind beide aufeinander angewiesen, doch immer wieder sorgen kulturelle und wirtschaftliche Unterschiede für Streit. Ein neues und skurriles Kapitel eröffnet nun die Handels Gilde von Strelasa. Viele Händler haben sich immer wieder über den Aberglaube der umliegenden Dörfer beschwert. Nach der Meinung der Gilde nimmt dieser Aberglaube der Region einen Großteil ihres Entwicklungspotentials. Nun kamen sie auf eine neue Idee, um den Aberglaube der Bauern zu widerlegen. Ein Stück Wald, das viele Bauern und Holzfäller als verwunschen betrachten, soll als Zeichen des Fortschritts gerodet werden. Gegenüber der Ordenspostille erklärte Harald Muntzer den Plan der Handels Gilde: »Wo man auch hin kommt, wird man durch

Aberglaube und Hokuspokus gebremst. Diese Bauern würden die Bäume noch wie die Aivarunen anbeten, wenn ihnen das Kaiserreich nicht etwas Zivilisation gebracht hätte. Aber nun liegt es an uns die Aufklärung zu vollenden. Jedermann glaubt, dass man den Hirzelwald nicht betreten darf, weil eine untote Hexe dort ihr Unwesen treibt. Niemand betritt daher diesen Wald. Ein gutes Stück Land, um ein Exempel zu statuieren. Wir sind dabei die Holzrechte an diesem Stück Land zu erwerben. Haben wir sie erst einmal, werden wir den ganzen Wald roden. Damit werden wir den Bauern beweisen, dass ihr Aberglaube keine rationale Grundlage hat und ebenso, wie der Wald, verschwinden wird.« Woher die Gilde jedoch Holzfäller nehmen will, die diesen Wald betreten, konnte sie noch nicht erklären. Erstmal wolle man sich alle Holzrechte sichern.

Aus Vellhafen Anton Lapislazuli

Ordensinterview: Herr Daminovicz

Bekannter Theaterbesitzer im Gespräch über die Hochzeit seiner Tochter

Verehrte Leserschaft,

wie ich in meinem letzten Artikel versprochen habe, habe ich mich mit Herrn Daminovicz, dem Besitzer des Theaters und Vater von Ulrike Aphrosiana Daminovicz, getroffen, um mit ihm über die Verlobung seiner Tochter zu sprechen. Diese hatte nach der Theateraufführung ›Als Sisik schlief‹ bekannt gegeben, dass sie sich mit einer Frau namens Selina verlobt habe. Der Treffpunkt war in Eisentrutz im Etablissement Kartenglück in einem extra zu diesem Zweck gemieteten Raum. Dort fand bei Kaminfeuer, erfrischenden Getränken und vorzüglichen Quarktörtchen ein Gespräch zwischen mir und dem Herrn Daminovicz statt. Das Gespräch, verehrte Leserschaft, lief wie folgt:

Nikolas Goldfuß: »Oh, Herr Daminovicz, guten Abend. Bitte, setzen sie sich, bedienen sie sich ruhig.«

Rhallond Daminovicz jun.: »Guten Abend Herr Goldfuß, habt Dank für die Einladung!«

Nikolas Goldfuß: »Ich habe zu danken, dass sie Zeit für dieses Interview gefunden haben. Vorweg möchte ich ihnen zu der grandiosen Vorstellung des Stücks ›Als Sisik schlief‹ gratulieren.«

Rhallond Daminovicz jun.: »Vielen Dank, als Inhaber des Theaters freut es mich natürlich sehr, wenn die Vorstellungen gefallen und gut besucht sind. Doch der eigentliche Dank gebührt den Darstellern und denen, welche die Koordination und das Bühnenbild schufen. Ebenso den Autoren, in diesem Fall waren es meine Tochter Iana und unsere vielversprechende junge Künstlerin Helena welche die Hauptarbeit bei diesem Stück übernahmen.«

Ordensinterview: Fortsetzung

N. G.: »Doch der Abend endete...ungewöhnlich. Eure Tochter gab bekannt verlobt zu sein mit einer Frau. Nun fragen sich einige der Leser, ob dies eine geschmacklose Posse des Theaters sei. Oder war diese Verlobung ernst gemeint?«

R. D. jun.: »Nun - ich weiß natürlich, dass es für einigen Aufruhr sorgte doch handelte es sich nicht um eine Posse, soviel kann ich Euch versichern.«

N. G.: »Das heißt also, dass eure Tochter wahrlich mit dieser Frau verlobt ist? Ist dies nicht etwas...außergewöhnlich? Eine Frau und eine Frau?«

R. D. jun.: »Ich selbst wusste schon länger von der gleichgeschlechtlichen Liebe meiner Tochter. Zuerst war ich ebenso schockiert - doch was soll ich tun? Wollt ihr einem liebenden Vater die Zuneigung zu seiner Tochter absprechen, nur weil sie andere unkonventio-

nelle Wege geht? Wenn wir ehrlich sind - wer kann schon etwas für seine Gefühle? Und ich stehe auch nach wie vor hinter ihrer Entscheidung.«

N. G.: »Interessant, ihr wusstest schon vor diesem Abend, dass eure Tochter diese Frau liebt? Wusstest ihr auch von der Bekanntgabe der Verlobung?«

R. D. jun.: »Ihr könnt mir glauben - in höheren Kreisen sind durchaus außergewöhnlichere Liebeleien vertreten. Ich möchte nicht auf Lustknaben und Huren zu sprechen kommen, doch seid versichert - es gibt ungewöhnlichere Vorlieben. Von der Verlobung wusste ich bis zu dem Zeitpunkt ebenso nichts. Doch verurteile ich diese Entscheidung nicht.«

N. G.: »Ich tue hier nur meine Arbeit als Reporter. Seid versichert, ich behandle das Thema mit der Neutralität jedes Schreiberlings. Da ihr es erwähntet, dass es in den

Ordensinterview: Fortsetzung

höheren Kreisen zu ungewöhnlichen Liebeleien kommt, wieso ist diese Verlobung grade bei der Oberschicht so verpönt worden?«

R. D. jun.: »Ich vermute es geht dabei um die Verlobung also das Eheversprechen. Somit wird diese Beziehung offiziell - viele Dinge werden im Verborgenen ausgelebt, niemand darf davon erfahren und schon gar niemand würde sich öffentlich dazu bekennen.«

N. G.: »Aber ihr steht hinter eurer Tochter? Auch wenn es öffentlich ist?«

R. D. jun.: »Wie ich eingangs schon erwähnte - kein Mensch kann etwas für seine Gefühle. Dazu zähle ich sowohl die Liebschaft meiner Tochter zu Selina als auch die Liebe von mir zu ihr. Habt ihr Kinder, Herr Goldfuß?«

N. G.: »Nein, das habe ich nicht. Ich bin quasi mit meiner Arbeit verheiratet. Ihr erwähntet, dass solche Dinge eher im Geheimen gehalten werden. Könnte dies der Anfang

sein, dort einen frischen Wind hineinzubekommen, dass zukünftig solche Dinge in der Öffentlichkeit vertreten sind, statt in dunklen Kammern?«

R. D. jun.: »Das wird die Zukunft zeigen. Immerhin gehört viel Mut dazu, sich öffentlich zu seinen Neigungen zu bekennen. Ich denke es wird weiterhin viel im Geheimen geschehen - doch vielleicht fasst der ein oder andere sich ein Herz.«

N. G.: »Bestimmt. Und wann darf die Öffentlichkeit mit der Trauung rechnen?«

R. D. jun.: »Da bin selbst ich überfragt. Leider muss ich Euch mitteilen, dass sich meine Tochter sehr zurückgezogen hat. Vielleicht wurde sogar die Hochzeit bereits vollzogen - allerdings halte ich dies für sehr unwahrscheinlich. Ich erwarte in dieser Hinsicht von meiner Tochter eine Einladung.«

Ordensinterview: Fortsetzung

N. G.: »Wie es jeder von seiner Tochter erwarten würde. Meint ihr, die Hochzeit würde erneut für eine Welle der Empörung sorgen?«

R. D. jun.: »Das kommt darauf an - so wie ich meine Tochter einschätze wird sie eine Feier in kleinem Kreise bevorzugen.«

N. G.: »Trotzdem würde es doch sicher eine Bekanntmachung geben?«

R. D. jun.: »Vermutlich ja. Doch dazu solltet ihr vielleicht mit meiner Tochter selbst sprechen. Sagt, geht es in unserer Unterhaltung lediglich um dieses Thema? Ich beginne langsam diesem überdrüssig zu werden.«

N. G.: »Verzeiht, ich frage lediglich, was die Öffentlichkeit interessiert. Aber ich denke, ich habe nun alle Antworten, die die Leser gefordert haben. Ich wünsche euch einen angenehmen Abend und danke für eure Zeit.«

Liebe Leserinnen und Leser, Aufgeschlossenheit und Akzeptanz, mehr wünscht sich dieses Paar nicht. Und wer sind wir, egal ob Leser oder Reporter, ihnen dies zu verwehren, wenn doch überall »schmutzige« und »weniger schmutzige« Geheimnisse lauern und sich nun nur pikiert wird, dass ein solches öffentlich gemacht wurde. Oder darf man über die Liebe urteilen, ein Gefühl, das man nicht beeinflussen kann? Ich werde hierzu einige Leute in den verschiedenen Städten auf der Straße befragen und ihre Meinungen einholen, damit sie, liebe Leser und Leserinnen, informiert werden, was die Allgemeinheit zu diesem Thema der Liebe und der Einschränkung selbiger denkt. Was wird dabei herauskommen? Wird die Bevölkerung fordern, dass man die Liebe einschränken darf oder dass sie frei ist wie ein Vogel? All das, verehrte Leserschaft, werde ich in der nächsten Ausgabe präsentieren.

Nikolas Goldfuß

Auretanien: Revolution der Landschaftsarchitektur

Gärten in Auretanien bald mit oktogonaler Grundform

In Auretanien sorgte der führende Garten-gestalter Conte Jean Broulliere Rarécourt della Vallé du Pimodan-Vårre mit seiner Ankündigung künftig nur noch Gärten mit einer oktogonalen Grundform anlegen zu wollen für Begeisterung und Angst beim Adel.

Nach einem halben Jahr, das Broulliere bei einem Spektralarkanisten verbracht hat, kündigte Broullier an sein Konzept der Landschaftsplanung überdacht zu haben. Künftig sollten Gärten die Mystik der Mathematik und Magie weitergeben. Daher sei die strikte Einhaltung von Zahlencodes notwendig. »Der Garten wird damit zu einem Ort der Selbsterkenntnis. Effekthascherei und Entzückung sind nun nicht mehr die Leitgedanken. Natur und Mystik sollen sich in den modernen Gärten verbinden.«, erklärte Jean Broulliere seinen Paradigmenwechsel gegenüber der Ordenspostille.

Nächsten Monat soll dazu das Buch »Über die Zahlen, Natur, Mystik und die innere Einheit« aus seiner Feder erscheinen. Erste Interessenten haben sich schon angemeldet ihren Garten komplett nach den neuen Ideen umgestalten zu lassen. Gleichzeitig fürchtet der weniger betuchte Adel die Kosten ihre Gärten dem neuen Trend anzupassen. Sollte sich die Landschaftsarchitektur aber wirklich den neuen Ideen öffnen, dann droht jedem, der seinen Garten noch nur geometrisch ausrichtet, ein großer Verlust an Ansehen.

Reisebericht: Von Berenhavn nach Norbrak

Ein Zwerg auf Abenteuerreise im Heiligen Kaiserreich

Die Qual der Wahl. Wohin weiterreisen von Berenhaven aus? Norbrak oder Isenburg? Es wäre ja nett zu wissen, was man in den Städten so vorfindet an Möglichkeiten für einen jungen Abenteuererzweig. Nun, dazu reist er ja auch, um eben das herauszufinden und sich mit der Umgebung von Eisentrutz vertraut zu machen. Isenburg liegt sozusagen »Landeinwärts«. Bei Norbrak folgt man wohl weiterhin dem Fluß, das heißt es besteht zusätzlich bei der Rast die Möglichkeit zu fischen. Das wäre natürlich schön herauszufinden, ob das auf dieser Strecke möglich ist. Noch wichtiger ist jedoch erstmal auf den Reichsstraßen zu bleiben, also nicht irgendwo in dunkle Wälder oder so abbiegen zu müssen. Weil, im Wald da sind die Räubers, also mehr davon, und gemeines Getier mit unerfreulichen Fressgewohnheiten. Reichsstraßen sind zwar nicht

völlig sicher, aber immerhin sicherer wie kleinere Wege oder Pfade, vor allem in unübersichtlicher Landschaft. Wie Wald, weil vor lauter Bäumen ...

Manchmal kommt man aber nicht drum rum auch weniger befestigte Wege zu beschreiten. So viel hat er schon von anderen, erfahreneren Abenteurern, erfahren. Weg und Landschaft entscheiden nämlich darüber was man bei der Suche nach Nahrung, dem Sammeln von Kräutern oder bei der Jagd so findet. Vor allem für die Kräutersuche ist das wichtig. An Gewässern, also Flüssen und Seen oder der Meeresküste, kann man zum Beispiel Nixenkuss oder Wogentang finden. Manche Kräuter findet man nur in bestimmten Teilen des Kontinents, oder eben nur auf dem südlichen, im Dschungel oder in der Wüste. Und darunter sind auch sehr nützliche Kräuter mit einzigartigen Fähigkeiten.

Reisebericht: Fortsetzung

Das Wissen um die Fundorte bestimmter Kräuter und deren Häufigkeit nach Landschaft kann schon sehr wertvoll sein. Das gilt allerdings auch für die Jagd, denn es gibt weniger kostbare und sehr viel mehr kostbare Felle zu erbeuten. Hermelin und Rotfuchs bringt immer Gold. An Löwenfelle gar nicht zu denken. Naja, aber so als junger Abenteurer, wenn er die Wahl hat so einen niedlichen Hermelin mit dem Kurzbogen zu schießen, oder sich einem Löwen gegenüber wieder zu finden dem er grad ein Pfeilchen in den Allerwertesten geschossen hat...

Natürlich ist die Suche oder Jagd in manchen Gegenden erfolgreicher wie in anderen. Mehr Erfolg bedeutet letztlich auch mehr Geld, allerdings, bei manchen Rasttätigkeiten lernt man eher aus dem Misserfolg als dem Erfolg. Man muss nur wissen was man will.

Die Aussicht am Fluss entlang weiterreisen zu können gibt den Ausschlag, also auf nach Norbrak!

Frohen Mutes schreitet der Zwerg durch das Stadttor auf die Straße Richtung Norbrak. Wie erwartet kann er durch Busch- und Strauchwerk das breite silberne Band des Berelt ausmachen der von hier direkt in das Varunische Meer fließt. Aber so ein „reinfließen“ geht nicht so schnell, üblicherweise fächern sich Flüsse vorher in ein Delta auf mit mehreren Armen und Inselchen dazwischen und auch recht sumpfigen Stellen natürlich. Drum ist hier immer Vorsicht angesagt. Schnell tritt man mal in ein Wasserloch oder verliert den festen Boden unter den Füßen. Wer hier jagt oder sammelt sollte darum auch am Besten schwimmen können, oder zumindest über so viel Körperbeherrschung verfügen, dass er nicht gleich bäuchlings im

Reisebericht: Fortsetzung

Wasser landet, wenn der Boden mal schwammig wird. Nicht nur wegen der manchmal mehr oder weniger nützlichen Schlammpackung im Gesicht, sondern viel mehr weil dabei schon einiges an nützlicher Ausrüstung verloren ging. Wer nun gar keinen ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat und schlecht schwimmen kann, sollte eher darauf verzichten in der Nähe von Gewässern von den vielen Rastfunktionen Gebrauch zu machen. Aber Grimli juckt es in den Fingern. Der breite Strom hält doch bestimmt ein leckeres Fischchen für ihn bereit. Also schwupps mal schauen was er für seine kleine Eisenpfanne so finden kann.

Direkt am Ufer winkt eine Steinmuschel. Er winkt zurück und sackt sie ein. In der kleinen Uferbuchtung kann er auch eine Art Seerose sehen. Hm, sieht aus wie, eventuell, möglicherweise ... oh ja, und

eine Nixenkussknolle ist gefunden! Fein, das Ding ist vielleicht mal bei dem einen oder anderen Abenteuer nützlich. Endlich mal Glück bei der Kräutersuche. Beim Verkauf bekommt man dafür auch schon mal Gold, ganz sicherlich wenn er die auf dem Markt für andere Abenteurer anbietet. Jetzt noch schnell eine provisorische Angelruete gebaut und nach dem Abendessen gefischt. Schon nach kurzer Zeit ist das Abendessen gesichert, gleich drei Aale hat er gefangen. Nun, das Abendessen wäre gesichert. Doch bevor er sein Feuerchen entfacht lässt sich auch noch gut jagen. Hofft er. Wo Wasser, da Enten. Zwischen dem Schilf hört er sie Quaken. Bogen und Pfeil sind bereit, vorsichtig schleicht er näher. Jetzt nur nicht im Schlamm stecken bleiben. Blattschuss! Du erlegst deine Beute mit einem sauberen Treffer.

Reisebericht: Fortsetzung

Knusprig geröstete Ente – wenn du jetzt noch Orangensoße auftreiben könntest ... Doch heute Abend gibt es Aal. Bald flackert das Feuerchen vor sich hin, der Aal ist abgezogen und brät in der Pfanne. Voller Bauch rastet gerne. Darum richtet er sich gleich sein Nachtlager ein. Die Decke auf dem Boden, mit dem Mantel zugedeckt und den Rucksack als Kopfkissen. Zum Glück nerven ihn keine Mücken. Denn Bremsenstink hat er leider noch keinen gefunden. Ach ja, vielleicht ja Morgen ... *Schnarch* Früh am Morgen ist er schon wieder auf seinen kurzen Beinen unterwegs. Ab und an kommen ihm andere Leute entgegen. Zu Fuß, zu Pferde oder mit irgendwelchen Wagen. Räuber, Goblins und Steuereintreiber verschonen ihn und auf der befestigten Straße lässt sich gut ausschreiten. So gut, dass er sich mittags sogar ein Stündchen zum

Angeln gönnt und ihm drei Schellfisch einbringt. Kurz darauf findet er ein kleines Gasthaus am Rande der Straße und er nimmt sich auch noch die Zeit für ein feines Bierchen und einen kleinen Happen.

Der Nachmittag verläuft ereignislos, sodass er auf seinem Weg immer wieder in seinen Gedanken zu Dingen abschweift, die ihm erfahrenere Abenteurer so alles erzählt haben. Zum Beispiel, dass man im Gebirge schöne klare Quellen finden kann. Wenn man Tonflaschen dabei hat kann man das Quellwasser darin abfüllen und dann an Alchemisten verkaufen. Auch die Hörner von Steinböcken, Schneeziegen und all solchen Viechern sollen gutes Geld bringen. In bergiger Gegend kann man auch Brennmoos finden, das gut bei der Wundbehandlung sein soll. Wobei der Name ja weniger vertrauenerweckend ist. Von einem anderen Abenteurer hat er von

Reisebericht: Fortsetzung

einem Pilz gehört, blaugrauer Flexling oder so ähnlich. Den soll es im Dschungel geben. Er hat ihn auch den Pilz der Diebe genannt. Wenn er mal einen findet kann er ja ausprobieren warum. An den Marktständen hat er noch keinen gesehen. Und einen Kräuterladen hat er leider noch nicht gefunden.

Am späten Nachmittag geht ein Regenschauer herunter, doch nach kurzem Unterstellen ist der schon wieder vorbei und die Sonne bricht wieder zwischen den Wolken hervor. In der Ferne bildet sich ein hübsch anzusehender Regenbogen. Ob da was dran ist, dass man am Ende eines Regenbogens Gold findet?

Da der Abend naht ist es wieder Zeit das Nachtlager vorzubereiten. Er hat zwar inzwischen genug Nahrungsmittel dabei, aber wer weiß, was sich sonst noch so tolles finden lässt.

Ein schönes Plätzchen am Fluss ist bald gefunden. Die Angelschnur ist schon bereit und zum Ködern hat er ja auch genug. Aber den Flusskrebs den er im Wasser entdeckt kann er auch mit der Hand fangen. Eine Delikatesse. Nahebei kann er Bitterhilf erkennen. Zwar wenig, aber nützlich. Dafür wird er beim Angeln um so üppiger beschenkt. Oder besser, erkämpft. Ein ganzer verdammter Wels! Nur unter ganzem Körpereinsatz kann er den Riesenfisch bezwingen. Ein Wunder, dass die Schnur gehalten hat! Das sind doch mindestens dreizehn Rationen! Soviel kann nichtmal ein Zwerg füttern. Also die Schönsten ausgesucht. Das bringt noch ein bisschen Geld beim Lebensmittelhändler in Norbrak.

Da muss er sich doch mal überlegen, ob er sich zuerst einen Jagdhund oder ein Lasttier zulegt, oder gleich beides.

Reisebericht: Fortsetzung

Halt, was ist das? Grunzt da nicht irgendwas hinter den Büschen? Mit dem Bogen in der Hand pirscht er sich vorsichtig heran. Tatsächlich! Wildschweine! Noch sind die zu weit weg, langsam schleicht er sich in eine gute Schussposition.

Als es dunkel wird sitzt der Zwerg gemütlich und vollgefressen an seinem Lagerfeuer. Auf der einen Seite ein Berg Fisch zum Trocknen an Zweigen, auf der anderen Seite frisches Wildschweinbrät. Und das Fell ist auch in Ordnung. Wer hätte gedacht, dass sich so üppig Reisen lässt. Und Morgen erreicht er auch schon Norbrak. Da wird er einiges an Rationen zu verkaufen haben. Und eine Erkenntnis hat er auch gewonnen: Wer jagt und fischt sollte sich möglichst bald ein Lasttier zulegen. Schwerbeladen bricht der Reisende am nächsten Morgen auf.

Schon bevor er die Stadt in der Ferne erblicken kann, lässt sich ihre Nähe spüren. Der Verkehr auf der Straße nimmt zu. Von Dörfern und Höfen der näheren Umgebung bewegen sich Wagen und Leute in Richtung Stadt. Aus der Stadt selbst kommen ihm andere Reisende entgegen. Hier und dort sieht man so etwas wie Jagdaufseher, Wächter und Soldaten, die für Sicherheit und Ordnung auf der Reichsstraße sorgen sollen. Statt Strauchwerk und Gebüsch sieht man große Weiden im Umland des Ortes.

Die Stadt ist von einer Wehrmauer umgeben, die aber irgendwie unfertig aussieht. Nach und nach wird er Teil des Verkehrsstromes, der sich durch das Stadttor schiebt. Etliche Geschäfte kann er entdecken, dazu eine Reihe von Hinweisschildern, die auf andere Teile der Stadt verweisen. Als erstes steuert er einen Lebensmittelladen an, um

Reisebericht: Fortsetzung

die schwere Last der Rationen loszuwerden. Neun Thaler und sieben Groschen bringt der Verkauf der gefundenen und erbeuteten Rationen. Und als er den Laden etwas reicher wieder verlässt, bemerkt er auch noch einen Jahrmarkt. Darum wohl dieser Strom an Leuten, der in die Stadt strebt. Nun ja, mit den frisch gewonnen Thalern kann er ja mal schauen was da so los ist. Gemütlich schlendert er über den kleinen Jahrmarkt. Faustkämpfer und Messerwerfer lässt er links liegen, aber an der Losbude kommt er nicht vorbei. Fünf Groschen seines neu gewonnen Geldes kann er ja investieren. Hurra! Ein Degen! Er gewinnt einen Degen! Fröhlich hüpfte er herum bis ihm die merkwürdigen und neidischen Blicke der anderen Leute peinlich werden. Eine Waffenschmiede ist bald gefunden und ganze elf Gulden und zwei Thaler bringt

ihm der Degen. Das war wirklich lohnend. Unter den Hinweisschildern für andere Geschäfte hatte er auch eines für einen Tierhändler gesehen. Mit den neu gewonnenen Reichtümern kann er ja mal schauen ob er dort ein geeignetes Lasttier oder einen jungen Hund findet. Auf dem Weg dorthin kommt er noch an einem Buchhändler vorbei, der erste, den er in einem Ort gesehen hat. Was übrigens auch für den Tierhändler gilt. Auf Thelessa gab es keinen und auch in Wangalen und Eisentrutz sowie Berenhaven hatte er keinen gesehen. Wie zu erwarten sind die meisten Tiere, die hier angeboten werden, eher bäuerlich. Ochsen, Kühe, Gänse, Schweine und Hühner. Pferde gibt es keine, aber Grautiere und Maulesel! Doch Jammer, trotz der neuen Reichtümer sind die leider zu teuer. Ein Grautier kostet mindestens 25 Gulden,

Reisebericht: Fortsetzung

Maulesel gar 42. Da muss er noch etwas sparen. Obendrein würde ja die notwendige Ausrüstung wie Packsattel und Packsatteltaschen auch noch Gold kosten. Dafür findet er aber einen sehr günstigen jungen Hund. Ein Welpen zwar noch, aber mit gutem Futter lässt sich da bestimmt was machen. Und Zeit natürlich. Ein Gulden, sechs Thaler und fünf Groschen. Komm zu Herrchen du kleiner Kläffer. Och wie Süß! Wie nennt er ihn denn? Elfenwadenbeisser ist etwas lang. Beisserle etwas kindisch. Schnapper ist gut! Au! Sollst du nach deinem Herrchen schnappen?!

So klein ist die Stadt gar nicht. Außer den schon entdeckten Geschäften gibt es noch ein großes Handelshaus und einen Rüstungsschmied sowie einen Krämerladen. Auch eine Filiale der Imperialen Bank findet sich. Dort deponiert er sogleich den Groß-

teil des heute erhaltenen Goldes. Sicher ist Sicher! Zumindest ist der Ort groß genug, dass er sich entscheidet ein paar Tage zu verweilen, bevor er wieder auf Reisen geht. Wenn er schon so lange dem Fluss gefolgt ist, ist er nun auch neugierig ihm bis zum Ende zu folgen. 253 Meilen bis Siebenbrück, dort ergießt er sich dann vollends ins Varunische Meer. Bis dahin ist aber noch ein paar Tage Zeit. Ein paar Tage für ein richtiges Bett! Rasten ist ja schön, aber Daunenkissen ...

Tagebuch des Ratsherren Sir Henrie de Aurentio

aus der Ewigen Stadt San Aurecciani

Der Postille zugespielt aus einer vertrauenswürdigen Quelle.

Wie jeden Morgen, bevor mich meine eigenen beiden Beine zu meiner Arbeit ins Rathaus bringen (im Gegensatz zu meinen verehrten Damen und Herren Kollegen, die selbst für kleine Strecken die Kutsche nehmen, laufe ich noch selbst), mache ich einen Spaziergang durch unsere herrlichen lieblichen Gärten, flaniere durch das Prunkviertel und mache halt bei meinem kleinen Lieblingscafé. Gleich nebenan des prunkvollen Gebäudes der Tempelbank: La Banca della Chiesa.

Ich liebe dieses Café. Es ist nicht so von Fremdländern überlaufen wie beispielsweise das Café Le Palais in der Nähe des Palastes.

Nun sitze ich also gerade da und lese meine tägliche Morgenzeitung. Es gibt dort eine neue Artikel-Serie: Hexenwissen:

Kräutergärten auch für Stadthäuser. Als ich erst kratzende Geräusche vernahm und dann plötzlich der Boden unter mir bebte. Auf einmal, ich saß noch auf meinem Stuhl, hingen meine Füße in der Luft. Unter meinem Café-tisch klaffte ein Loch und zwischen meinen Beinen hindurch sah ich in das weißbärtige staubige Gesicht eines Zwerges.

Der Zwerg sah ebenso erstaunt aus wie ich es wohl gewesen sein musste. Aber er war überaus höflich. Entschuldigte sich viele Male für die Unannehmlichkeiten. Er sagte, sie wären von der Stadt beauftragt die neue Kanalisation auszusachten.

Bitte was? Die neue Kanalisation? Ich bin Ratsmitglied, warum hat mir niemand etwas davon gesagt? So eine Unverfrorenheit! Ich stand auf, klemmte mir die Zeitung unter den Arm, aber bevor ich gehen konnte fragte mich der Stadtangestellte noch in welcher

Tagebuch: Fortsetzung

Richtung es zur Banca della Chiesa ginge. Natürlich zeigte ich es ihm, sie lag ja nur ein paar Schritt weiter.

Alsdann machte ich mich auf ins Rathaus, um der Sache auf den Grund zu gehen, warum ich nicht über die neue Kanalisation in Kenntnis gesetzt wurde. Ich weiß, dass es vor ein paar Jahren schon einmal eine Diskussion über eine Kanalisation in der Stadt gab. Aber es hieß, dass sie Ratten anzieht. Damit war das Thema damals vom Tisch gewesen. Ratten in San Aurecciani? Undenkbar!

Aber vielleicht wurde das Problem mit den Ratten inzwischen behoben.

In der Rathausverwaltung konnte mir niemand Auskunft geben über die Kanalisation. So wandte ich mich an diverse andere Ratsdamen und Herren. Aber alle wiegelten ab. Natürlich wüssten sie von dem Thema hätten aber gerade keine Unterlagen parat.

Schlussendlich bekam ich eine Audienz beim Gran Duca, unserem Stadtvogt, Adelmo della Viscani. Auch er wusste natürlich von der Kanalisation. Niemand könnte in seiner Stadt derartige weitreichende Entscheidungen treffen, ohne das er davon wüsste. Aber sicherheitshalber wollte er noch mal zur Kaiserin, um ihre Meinung zu erbeten. In meiner Funktion als Ratsmitglied begleitete ich ihn natürlich.

Wir trafen ihre Hoheit, Alena II. D'Amante im herrschaftlichen Salon des Palastes an, umgeben von ihren Hofdamen. In ihren bezauberten Händen hielt sie die neuste Ausgabe von Doktor Raminos. Der Arzt für alle Belange – ein ausgezeichnetes Buch, ich hatte es mir auch sogleich gekauft als es erschien.

Ihre Hoheit schien mir bei der Audienz mit dem Gran Duca etwas abgelenkt zu sein. Jedenfalls hielt sie die Sache mit der

Tagebuch: Fortsetzung

Kanalisation für eine ausgezeichnete Idee und gab ihre Genehmigung für den Bau.

Stadtvogt Adelmo della Viscani wirkte jedenfalls äußerst zufrieden auf mich. Er sagte zu mir, dass ja nun alles in Ordnung sei. Er würde sich sogleich an die Stadtverwaltung wenden und die Kanalisation in Auftrag geben. Der Beamtenapparat würde sich dann um alles weitere kümmern.

Nach diesem doch recht anstrengenden Tag wollte ich zum Abschluss, es war schließlich schon Mittag, in meinem Lieblingscafé eintreten, wurde aber von einer Absperrung der Stadtgarde daran gehindert.

Auf Anfrage, warum mir der Zugang verwehrt wurde, sagte mir die Hauptfrau der Wache, dass es einen Einbruchversuch in die La Banca della Chiesa gegeben hatte. Eine Gruppe verdächtiger Zwerge wurde verhaftet und abgeführt. Sie hatten versucht

unterirdisch an das Goldlager der Tempelbank zu kommen. Ein reisender Abenteurer wurde durch ein Loch im Café auf sie aufmerksam.

Nach dieser Nachricht war ich erschüttert. Ein Banküberfall am helllichten Tage. Was müssen das für böse Seelen sein, die das hart erarbeitete Vermögen anderer stehlen wollen. Oh, da fällt mir ein, wenn die Stadt eine Kanalisation erbaut, könnten die Grundpreise steigen. Ich sollte noch etwas Grund erwerben um ihn später gewinnbringend weiter zu verkaufen.

Kleinanzeigen

Die Redaktion der Ordenspostille bietet weiterhin freie Plätze in ihrem Team an. Interessenten wenden sich an Herrn Hanard Tichler.

Wohnung zu vermieten

Großzügige, luxuriös ausgestattete Vierzimmerwohnung in bester Lage in San Aurecciani zu vermieten. Separater Eingang, großer Balkon mit unverbaubarem Blick auf die Lieblichen Gärten. Wohnzimmer mit Kamin, drei Salons mit extern bestückbaren Öfen, Küche, Bad mit Ankleideraum. Dienerschaft kann auf Wunsch mit übernommen werden. Interessenten mögen sich im Theater zur Großen Bühne oder bei dessen Direktor Rhallond Daminovicz jun. melden.

Seit 35 Götterläufen erfolgreich:
unsere Trolle bewachen auch Ihre Brücke!
Ihr Brückentroll im Dûn-Reich

Allerlei Ware aus ganz Antamar! Während der Orkkriege unter größten Gefahren nach Eisen-
trutzgefördert.

Vindariel Waldläufer, Eisentrutzer Markt

Ihr plant eine Expedition? Benötigt Unterstützung bei der Erforschung finsterner Gruften oder gar tiefer Täler? Einen kampferprobten Recken, welcher Euch mit Kenntnissen zahlreicher Sprachen, Kulturen und umfangreichen Wissen über diverse Lehrkünste assistiert? Die Antwort lautet: Rondrai ibn Lumin Laikis! Kontaktforderungen sind an der Fakultät für Völkerkunde der »Vellhafener Universität« zu hinterlegen.

Gesucht: Musste meinen Lieblingskletterhaken im Gebirge zwischen Darbosch und Orkador zurücklassen. 5 Gulden Belohnung!
Ingalf Eyrikson, genannt »der Einhieb«

Kleinanzeigen: Fortsetzung

Gesucht werden einige Flaschen exquisiten Aqua Dorata Spätlease zu guter Bezahlung, 20 Gulden die Flasche plus eventuell stark anfallenden Reisekosten.

Monique Beatrice Della Bejérac in der Ewigen Stadt, San Aurecciani

In Trauer müssen wir bekannt geben, das Nergas unsere geliebte Tochter Franka Tuchner zu sich gerufen hat. Wir verbitten uns Beileidsbekundungen.

Bäcker Tuchner und seine Frau.

Wenn du mal jemanden brauchst für jemanden, den du nicht brauchst, dann bin ich dein Mann! Lasse mir eine Nachricht zukommen, egal wie, ich werde sie schon erhalten.

Das Haus Daminovicz setzt eine Belohnung von 1000 Gulden aus, für denjenigen der uns den Verfasser der infamen Anzeige ausliefert welche eine Wohnung in unserem Palais in San Aurecciani Prunkviertel zur Vermietung ausschreibt. Es handelt sich hierbei zweifelsohne um eine bösertige, den Ruf unseres Hauses schädigende Verleumdung welcher wir mit größter Strenge und unnachgiebiger Härte entgegen treten werden.

Rhallond Daminovicz der Jüngere

Erede da Contea della Chorphys

Intendant des Theaters »Zur großen Bühne«

Wir gratulieren dir herzlich zum 50. Tag deiner Geburt Gertrud Bonger. Mögen die Götter dich segnen und uns weitere 50 Sommer erhalten.

Herzliche Grüße, Familie Plattner.

Kleinanzeigen: Fortsetzung

Ist in Felsenherz die komplette Salzschürfung eingegangen, der Abbau wegen des Menschenkrieges eingestellt worden oder sind etwa alle Minen erschöpft? Nicht einmal unser örtlicher Händler-Himbok (Sohn des Linok aus der Familie Erzschein, seid an dieser Stelle alle begrüßt) kann mir derweil noch aushelfen....grrrrr...dachte wir sollten da dringend WAS ankurbeln -Grim- Ladosh

Die Redaktion sucht noch Orden, die gern ein Interview geben möchten für die Postille! Kontakt: Redaktion Postille Hanard Tichler

Neue Waren aus den Kolonien? Zu billigen Preisen bieten wir dem auretanischen Volke allerlei Kuriositäten aus dem Süden! Kommt zum Großen Handelshaus der Freiheit in Alt-Heroida, San Aurecciani und sehet selbst!

Sehet auf Meer hinaus, romantisch wie es da liegt, doch hinter dem Horizont, da sammelt sich, zu enden eure Schreckensherrschaft, ein Heer wagemutiger Recken, bereit all eure Niedertracht auszumerzen, mit Feuer und Schwert, tief wird es in euer Herz stechen, euch mit Hohn und Spott vor sich her jagen, eure seidenen Kleider werden zerschissen an eurem Leibe hängen, eure verzierten, aus feinstem Leder gemachten Schühchen werden abblättern, eure Macht wird schwinden, euer Ruhm wird sich vergessen, euren Namen wird man schmähen, euren Geliebten wird man an einem Baume hängen lassen, vorbei sind eure Zeiten, vorbei ist euer lasterhaftes Leben, gehabt euch wohl, Auserwählte Kaiserin

Kleinanzeigen: Fortsetzung

Ich befinde mich in jedem Reich auf Reisen und würde mich freuen, wenn ich mit ehrbaren Streitern, die ich auf dem Weg antreffe, die Klingen in einem ehrbaren Duell kreuzen kann. Also zögert nicht, stellt euch mir. Ordenskrieger Rubinius.

Reinlichkeit kommt gleich nach Gottesfurcht! Also bade auch du ... Ab und an, denn auch die Götter waschen sich! Besuche gleich die nächste Therme und genieße die Angebote. Du wirst es lieben!

Du möchtest in der Postille erscheinen?
Du möchtest dich der Welt mitteilen?
Dann schreib jetzt Nikolas Goldfuß an und vereinbare einen Termin für ein Interview!

Mein leuchtender Stern des Abends, ich erwarte dich zur nächsten Nacht, in der der Mond in seiner vollen Größe steht, unter unserem Baum. Bis dahin denke ich immer an dich, deine Mai Ling Yung



Antamar – Abenteuer und Ordenskrieger

Ein Browser- und Rollenspiel in der Fantasywelt »Antamar«.

Tauche ein in die unbekannte und ereignisreiche Welt,
werde Teil einer riesigen Rollenspielercommunity,
die diese Welt aktiv mitgestaltet und ausformt.

Internet: www.antamar.org

Redaktionspost: redaktion@antamar.org

Die Rechte der Texte liegen bei den Schreibern und bei der AntamarMedia GmbH.

Nachdruck nur nach Genehmigung.

Die Rechte der Illustrationen liegen allein bei Antamar, Verwendung nur nach Absprache.

Danksagung

Wir danken allen Unterstützern, die dieses großartige Projekt mit ermöglicht haben:

Die Postillen-Redaktion und die Kanzler